

Liebe Gemeindeglieder!

Heute erhalten Sie den Sonntags- Gottesdienst für den 09. August 2020 (9. Sonntag nach Trinitatis) zum letzten Mal als Brief. Ungewöhnliche Wochen und Monate liegen mit der Corona-Situation hinter uns. Nach wie vor feiern wir Gottesdienste nur mit Sicherheitsregeln und begegnen uns mit Sorgfalt und Abstand. Vielleicht begrüßen wir den einen oder die andere nun bald wieder sonntags in den Kirchen. Ich bin dankbar für die Menschen, die so viele Male geholfen haben, diese Sonntagspost zu verteilen. Weiterhin aber gilt: Das Wort Gottes und der Segen wird uns verbinden!



Ev. Kirchengemeinde

Rheinkamp

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

**Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat,
der Bund Treue ewig hält und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.**

Psalm 63

2 Gott, du bist mein Gott, den ich suche. Es dürstet meine Seele nach dir, mein Leib verlangt nach dir aus trockenem, dürrer Land, wo kein Wasser ist. 3 So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum, wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit. 4 Denn deine Güte ist besser als Leben; meine Lippen preisen dich. 5 So will ich dich loben mein Leben lang und meine Hände in deinem Namen aufheben. 6 Das ist meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann; 7 wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach. 8 Denn du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich. 9 Meine Seele hängt an dir; deine rechte Hand hält mich.

Gedanken zur Freiheit

Der HERR sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende. (Jeremia 1,7)

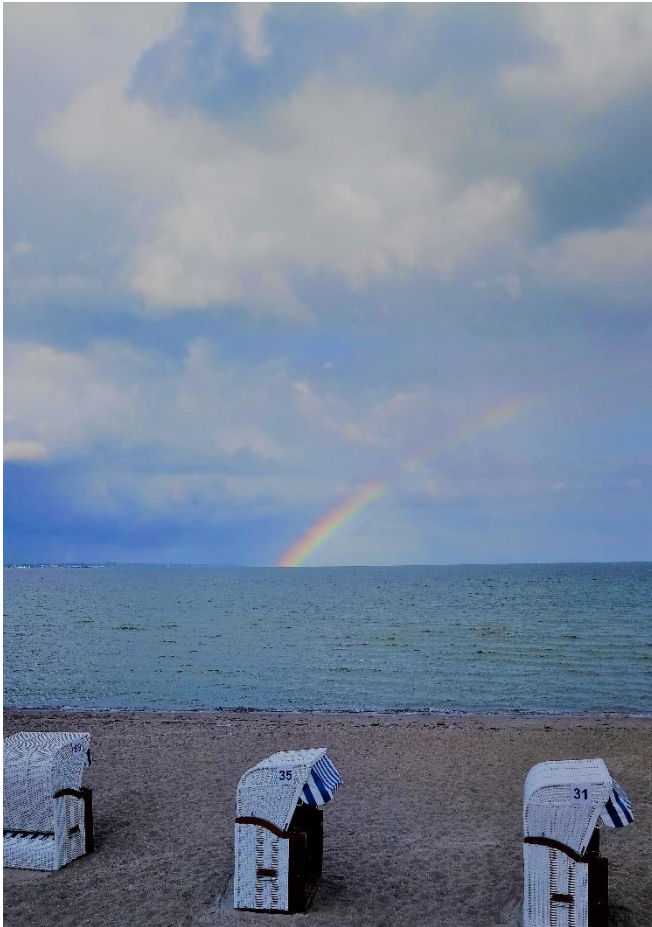
Das schreibt der Prophet Jeremia über seine Berufung zum Propheten. Er berichtet von dem riesigen Schrecken, der ihn erfasste. Denn er begriff, dass sich sein Leben von nun an grundlegend geändert hatte. Gott hatte ihn berührt, sein Herz angerührt und einen gewaltigen Auftrag gegeben. Das Wort Gottes zu den Menschen zu bringen – das war damals viel mehr als heute noch ein gefährlicher und unbequemer Auftrag. Jeremia wird erfahren, dass Gottes Worte aus seinem Mund Zerstörung anrichten und an ganzen Systemen der Ungerechtigkeit und Selbstgefälligkeit sägen wird.

Verständlicherweise versucht Jeremia Einwände einzubringen: „Ich bin zu jung!“ oder was alles andere würde hier nicht auch noch passen? „Ich bin zu alt, der Arbeitsmarkt wird mir keine Chance geben.“ „Ich bin zu lange raus, habe doch gar keine Übung.“ Oder: „Die anderen würden mir niemals zuhören oder Anerkennung geben.“ Es gibt immer viele zu: zu jung, zu dick, zu dünn, zu dumm, zu langsam, zu unerfahren, zu...

Gott aber winkt ab. Einwände gelten nicht. Gott befreit Jeremia aus dem Korsett der Erwartungshaltungen, der Einengungen, weil man es eben schon immer so macht, aus vorgeschalteten Kultur- und Moralvorstellungen. Raus aus dem, von dem, was du dir vorgestellt hast, weil es eben immer so war. Und frei von diesem Müssen, ist Jeremia befreit dazu anzuklagen, richtig zu stellen, wachzurütteln. Er steht ein für die Gerechtigkeit Gottes. Jeremia erinnert die Menschen an die Grundlagen ihres Seins: Dass Gott der Schöpfer die Erde und alles

darin gut gemacht hat. Menschengemachte Ungerechtigkeit, Gewalt und Krieg, Neid, Missgunst und Manipulation - all das hat Gott nicht im Sinn gehabt, als er den Menschen Atem und freien Willen gab.

Gott aber kommt zu Jeremia. Er berührt ihn. Gott ermächtigt ihn. In allem befreit er ihn dazu, die Welt zu bewegen. Ich möchte sagen, zum Guten zu bewegen.



Nun frage ich mich, ob wir es merken würden, wenn Gott uns anrührte? Wir sind so beschäftigt, uns diese Tage so eingengt zu fühlen. Wir denken sehnsuchtsvoll an gemeinschaftliche Tage und werden ängstlich, wenn in der Schlange im Supermarkt einer uns zu sehr auf die Pelle rückt. Es wird klar, dass bei allem Ringen um das Gute und Gerechte in der Welt, bei allem Ringen für das Gelingen von Leben, Gemeinschaft getreu unseren Maßstäben nach Glauben, Hoffen und Lieben – bei allem dem wäre nun Nichtstun die schlimmste Option.

Deswegen bitte ich Gott immer wieder um Kraft und Weisheit. Dass wir Mut schöpfen gegen alle dunklen Gedanken der Hoffnungslosigkeit, die sich uns manchmal anheften. Dass wir mit Verstand und Herz Möglichkeiten und Wege suchen, umsichtig und klug zu handeln. Dass wir weitsichtig genug sind, die nicht zu vergessen, die unsere Hilfe brauchen. Denn Menschen die sich zu... fühlen, mögen das eigentlich gar nicht sagen.

Was wäre denn, wenn wir damit anfangen, uns davon berühren zu lassen, wenn sich jemand zu... fühlt? Auch mit Nasen-Mund-Bedeckung ließe sich gewiss Kontakt knüpfen, dass wir auf diese Weise enger beieinander sind, miteinander verbunden. Das würde uns ein Stück freier machen, von den engen Mauern der Angst, die wir im Leben bauen, weil wir dann einander sehen würden, so wie wir sind. Als von Gott geschaffen. Gut gemacht.

Fürbittengebet

Wir brauchen dich, Gott, und suchen dich. Befreie uns aus der Angst, aus Not und Krieg. Rühre uns an! Stärke unser Herzen. Gib, dass unser tägliches Leben deine Liebe verkündigt und dass all unser Reden und Tun deine Gnade predigt. Herr, geh Du unsere Wege mit uns!

Amen.

Sprechen Sie ein Vater unser

Der Herr segnet und behütet dich. Der Herr lässt sein Angesicht leuchten über dir und ist dir gnädig. Der Herr erhebt sein Angesicht auf dich und gibt dir Frieden. Amen

Im Namen des Pfarrteams, Dorothea Mathies